

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Buchschriften und Geldsen-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduction. —
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haasenstein & Vogler und
Rudolf Mosse; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 153.

Mittwoch, 11. Juli (29. Juni) 1883

4. Jahrgang.

Wegen des heutigen Peter- und Paul-Festtages erscheint das nächste Blatt Donnerstag Nachmittags.

Europa in den Hundstagen.

Bukarest, 10. Juli.

Eine unerquickliche gewitterchwüle Luft verdorbt der hohen Diplomatie die alljährliche Badereise. An allen Ecken und Enden scheint explosibler Brandstoff aufgehäuft zu sein, so zwar, daß es nur eines einzigen unvorhergesehenen Ereignisses bedarf, um die Männer der hohen Politik aus der beschaulichen Ruhe waldbunrauschter Sommerfrischen und aus dem süßen Nichtsthum des Badelebens zu den kaum verlassenen grünen Tischen zurückzurufen. Doch so vielfach auch die dunklen Punkte sind, aus welchen die journalistischen Traum- und Zeichendeuter auf das Herannahen eines Unwetters schließen zu können vermeyen, so glauben wir doch nicht daran, daß die Ruhe Europas während der nächsten Zeit in irgend einer Weise ernstlich gefährdet wird.

Gewiß haben es alle unsere Leser schon selbst erlebt, wie gerade während der drückendsten Mittags- hitze vom sonnendurchglühten Pflaster eine trichterförmige immer mehr in die Höhe wachsende Trombe aufsteigt, welche, mit ihrem spizen Ende in beflügel- ter Eile über die Erde gleitend von der Ferne wie ein drohendes Ungeheuer auszieht, in der Nähe aber sich als ein absolut unschädliches Staubwölkchen ent- puppt. Das Schlimmste, was nun dabei geschehen kann, ist, daß unsere Kleider beschmutzt werden. Ähn- lich verhält es sich mit den meisten Fragen der ge- gentwärtigen politischen Hundstags. Auch hier steht das Ansehen, welches sie erregen, in keinem Verhält- niß zu ihrer wirklichen Bedeutung, mag man nun die französisch-chinesischen Kontroversen, die möglichen Konsequenzen des Todes Chambords, die bulgarischen Zustände, oder aber den österreichisch-rumänischen Zwischenfall zum Ausgangspunkte der Erörterungen machen. Die Hitze erzeugt eben Nervosität und eine gewisse leichte Erregbarkeit und scheint diese ihre Wirkung sogar auch auf dem Gebiete der hohen Po- litik zu bewahren.

In Wirklichkeit ist nur eine einzige ernste Ge-

fahr vorhanden; doch ist dieselbe derartiger Natur, daß sie für Europa größere Störungen zur Folge haben kann, als ein kriegerischer Konflikt. Und diese Gefahr ist die Cholera. Wie aus Damiette gemeldet wird, stirbt dort jeden Tag ein Prozent der Bevöl- kerung — ein deutlicher Hinweis darauf, was wir zu erwarten haben, wenn der unheimliche Gast seinen Einzug auch in Europa halten sollte. Andererseits liegt es wieder in der Natur der Sache, daß die zur Ab- wehr der Seuche unerlässlichen Vorsichtsmaßregeln den Weltverkehr in empfindlichster Weise beeinträchtigen und in Folge des unlöslichen inneren Zusammenhan- ges zwischen Handel und Produktion die Erwerbsthät- tigkeit Europas den empfindlichsten Schaden leiden muß. Und doch wäre es mehr als sträflicher Leicht- sinn, es wäre ein Verbrechen gegen ganz Europa, wenn auch nur einer der Staaten die peinlichste Vor- sicht außer Acht ließe, um der verheerenden Seuche selbst auf die Gefahr eines wirtschaftlichen Ruins hin die Weiterverbreitung zu erschweren. Am meisten werden unter der Erfüllung dieser internationalen Pflicht jene Länder zu leiden haben, welche mit dem Oriente in unmittelbarstem Verkehr, auch der An- steckungsgefahr am meisten ausgesetzt sind. Daß Ru- mänien, auf welches das eben Gesagte die volle An- wendung findet, mit Eifer daran geht, die ihm dies- bezüglich zufallenden Obliegenheiten zu erfüllen, geht aus den bisherigen Publikationen des Amtsblattes hervor. Wird aber, so fragen wir, Europa für die- sen Eifer und für die damit verbundenen ökonomi- schen Nachtheile für Rumänien ebenso feinfühlig sein, wie man es ist, wenn es gilt gewisse Uebereilungen zum Schaden Rumäniens anzubenten?

Aus Bulgarien

liegt dem „Pester Lloyd“ ein Brief aus Sofia vor, welchem wir nachstehende für die Kenntniß der bulgarischen Zustände hoch interessante Schilderung entnehmen:

Im Fürstenthum Bulgarien steht ein politischer Um- schwung von nicht geringer Wichtigkeit bevor. Nach dem von der russischen mit Hilfe der bulgarischen konservativen Partei vollzogenen Staatsstreich kam die Reaktion auf der ganzen Linie zur Herrschaft. Der russische Einfluß wurde immer mäch- tiger; die öffentlichen Angelegenheiten wurden ganz nach dem

Belieben der russischen Generale geführt. Gegen diese Ver- waltung kämpfte zunächst, freilich ohne jeden Erfolg, die li- berale Partei, welche aus allen ihren Positionen verdrängt worden war; allmählig aber wurde die Sache den Konserva- tiven selbst, den Helfershelfern und Fremden der russischen Generale, unangenehm. Zwischen diesen Parteien begann ein geheimer Kampf, welcher bald auch in den bulgarischen Blät- tern und in der russischen Journalistik zu Tage trat. Wie groß die Unzufriedenheit mit der Verwaltung der russischen Generale ist, zeigte sich am eklatantesten in der letzten bulga- rischen Skuptina, welche General Soboloff nach der neuen von ihm ausgearbeiteten Wahlordnung einberufen hat und welche gegen jeden von ihm oder von seinen russischen Kolle- gen eingebrachten Antrag Indisposition und Widerstand be- fundete, während sie den bulgarischen Ministern Stojiloff, Grefoff und Raczewies lebhafteste Sympathien ausdrückte. Als die Generale bemerkten, daß sie an Terrain immer mehr ver- lieren, fädelten sie Intrigen gegen ihre bulgarischen Kollegen ein und suchten zugleich Beziehungen mit den bisher verfolgten Liberalen anzuknüpfen. Mit der bekannten Affaire des Me- tropoliten von Sofia, Meletius, der zufolge Beschlusses der heiligen Synode abgesetzt und nach dem Kloster Rylo geschickt wurde, erreichten sie in der That, was sie angestrebte — die Bulgaren wurden aus dem Ministerium entfernt und seit un- gefähr drei Monaten herrschen im Fürstenthum Bulgarien lauter Russen, mit zwei oder drei jungen Sekretären, denen sie den Titel „Leiter des Ministeriums“ gaben.

Fürst Alexander selbst möchte diese Minister-Generale herzlich gern los werden; er sympathisirt mit den bulgarischen Konservativen. Das wissen die Russen, und um eine bulga- rische Partei für sich zu gewinnen, mit der sie den Fürsten in Schach halten können, näherten sie sich den Liberalen, aber nicht den älteren, Zankoff, Karaveloff, Balabanoff u. s. w., von denen sie wissen, daß mit ihnen eine Vereinbarung nicht möglich ist, sondern dem jüngeren Zweige der Partei.

In dieser Richtung sind sie besonders seit der Reise des Fürsten Alexander thätig. Unterstützt durch die Regierung, haben die Liberalen sowohl in den Gemeinde-, als auch in den Kreiswahlen gesiegt. General Soboloff bestätigte alle diese Wahlen, und in Sofia hat er Herrn Sufnaroff zum Bürgermeister ernannt, einen der Führer der jüngeren Libe- ralen und derzeit seinen ersten Vertrauensmann. Der Ge- gensatz zwischen den alten und den jungen Liberalen ist ein scharfer. Die alten fordern bedingungslos die Reaktivierung der Konstitution von Tirnova und agitiren im Lande dahin, daß mit Umgehung des Fürsten Alexander der russische Kai- ser wegen Wiedereinführung der Verfassung angegangen werde; die jungen Liberalen dagegen verlangen nur die Einberufung der großen Skuptina zum Zwecke der Verfassungs-Revision und wünschen dieses im Einvernehmen mit dem Fürsten und seiner Regierung zu erreichen, wobei sie ihrerseits bereit sind,

Die Table d'hôte war eben beendet, Damen und Herren kamen im lebhaften Gespräch aus dem Speisesaal, mehrere von ihnen stiegen die breiten, mit Teppichen belegten Marmorstufen hinauf, die zu den oberen Räumen führten.

Unter diesen befand sich ein großer, hagerer Herr, der durch seine äußere Erscheinung auffallen mußte.

Nicht seiner Kleidung wegen, die mit gefuchter Eleganz nach der neuesten Pariser Mode angefertigt war, sondern mehr wegen der fast citronengelben Farbe seines scharf mar- kirten Gesichts und wegen der faszinirenden Gluth seiner dunklen, tiefliegenden Augen.

Ein kohlschwarzer, sorgsam gepflegter Bart beschattete Lippen und Mundwinkel, um die der Zug einer eisernen Willenskraft lag, schwarzes, krauses Haar umrahmte die hohe Stirn.

Er mochte etwa vierzig Jahre zählen, stand also in der vollen Manneskraft seines Lebens, und trotz der unangenehmen Gesichtsfarbe konnte man ihn einen schönen Mann nennen, wohl geeignet, die Herzen der Frauen zu verwirren und zu erobern.

Die blitzenden Brillanten an seinen Händen und in der Busenmadel ließen auf Reichthum schließen, seine aristokratische Haltung und sein stolzer Gang bekundeten, daß er gewohnt war, Befehle zu ertheilen.

Dieser Herr, der jetzt langsam die Treppe hinaufstieg, war der Marchese Salvatore Castello, der Gebieter Josefs, der in demüthiger Haltung mit dem Hute in der Hand, ihm folgte.

Josef öffnete im ersten Stockwerk die Thür eines eleganten Salons und ließ seinen Herrn eintreten, dann folgte er ihm, und ein verschmiztes Lächeln glitt über sein Gesicht, als der Marchese sich in den Fauteuil niedergelassen hatte und nun den Blick erwartungsvoll auf ihn heftete.

„Es ist richtig, der Baumeister hat die Gräfin gestern

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[25. Fortsetzung.]

Sie hielt seine Hand fest, mit dem warmen Blick der Mutterliebe ruhten ihre treuerzigen Augen auf seinem Antlitz, in dem manche scharfe Linie von den schlimmen Leidenschaften zeugte, die in seinem Innern schlummerten.

„Darf ich darauf bauen, daß Du Dein Versprechen hal- ten wirst?“ fragte sie.

„Was ich versprach, das halte ich.“

„Und wann seh' ich Dich wieder? Wirst Du oft kommen?“

„Ich kann's nicht sagen, der Herr Marchese nimmt mich stark in Anspruch, ich komme, so oft es mir erlaubt wird.“

„Damit muß ich zufrieden sein,“ nickte sie, ihm noch einmal die Hand drückend. „Der Herr Marchese bleibt wohl lange hier?“

„Vielleicht für immer!“

„Das wär' mir lieb. Aber wenn's auch nicht ist, wir reden wohl später darüber, was mit Dir werden soll, Du kannst doch nicht Dein ganzes Leben lang Bedienter bleiben!“

„Ich hab's auch nicht vor,“ lachte er, „aber damit hat's noch Zeit, in dem Dienst, in dem ich jetzt bin, kann ich mir noch ein schönes Sünmchen verdienen.“

„Auf ehrlichem Wege?“

„Ja, Mutter, der Marchese ist ein freigebiger Herr, und Geld muß man haben, wenn man vorwärts kom- men will?“

„Es ist nicht immer die Hauptache,“ erwiderte sie kopf-

schüttelnd, „man kann auch in der Armuth glücklich sein, wenn man nur ein gut Gewissen hat. Und was hinter uns liegt, das will ich gern vergessen, Joseph, wenn Du jetzt nur brav bleibst.“

„Nun hab ich's oft genug gehört,“ sagte er, während sie der Hausthür zuschritten, „ich will nicht mehr daran erin- nert sein, wenn ich wieder hieherkomme. Wer weiß, vielleicht heirat' ich noch die Irene,“ fügte er lachend hinzu, und sein lauernder Blick streifte dabei flüchtig das Antlitz der Mutter, „das Mädchen gefällt mir —“

„Ich fürcht' nur, daß Du ihr nicht gefallen wirst,“ warf sie ein.

„Was, man darf den jungen Mädchen nur vom Hei- rathen reden, dann sind sie gleich Feuer und Flamme!“ spot- tete er, und der Mutter noch einmal zuneidend, schritt er rasch die Grabenstraße hinunter.

„Diavolo, das war ein saurer Gang,“ brummte er, „aber es ist besser abgelaufen, als ich es mir dachte. Frei- lich, wenn die alte Frau die ganze Wahrheit wüßte — bah, sie wird's nicht erfahren, in die hohen Kreise kommt sie nicht, und um unsere Geschichten sich zu kümmern, hat sie keine Zeit. Und die Irene — na, wir wollen sehen! Das schöne Mädchen hat mir's angethan, ich werd' nun wohl öfter hin- gehen und den reinigen Sünder spielen müssen.“

Er lachte höhnisch vor sich hin.

„Die Irene für mich, und die reiche Gräfin für den Marchese!“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „Von dem Gelbe abgesehen, tausche ich nicht mit ihm! Wenn sie nur nicht so genau wüßte, was ich früher gewesen bin! Die Hand wollt' sie mir nicht geben, und behandelt hat sie mich wie einen Schulbuben, na, wari' nur, wir wollen das Täub- chen schon kirre machen!“

Seinen Gedanken und Plänen nachhängend, langte er endlich im Hotel zum Petersburger Hof an.

gewisse Konzeffionen zu machen. Die Konservativen endlich nachdem sie bei den Wahlen geschlagen wurden, trachten die Meinung zu verbreiten, daß der Fürst die Wahlen nicht bestätigen werde, daß die Angelegenheiten nach seiner Rückkehr eine andere Richtung nehmen werden, daß die Generale gezwungen sein werden, Bulgarien zu verlassen, wie es ihre Vorgänger: Parencoff, Kumanii, Kriloff und Sitrovo verlassen haben, daß auch die russische Regierung mit den Vorgehen der Generale nicht zufrieden, vielmehr überzeugt sei, daß die Konservativen die einzigen wahren Freunde Rußlands in Bulgarien seien.

Unter dessen scheint es, daß in Moskau, wo sich Deputationen beider bulgarischen Parteien zur Krönungsfeier eingefunden und wohin sich auch die Generale begeben haben, auch diese innere Angelegenheit Bulgariens zur Entscheidung gekommen ist. Welcher Art die Entscheidung ist, darüber zerbricht sich hier alle Welt die Köpfe und inzwischen wachsen die Wirren und nimmt die Unzufriedenheit im Lande zu von Tag zu Tag.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bularest, 10. Juli.

„Romanul“ erklärt, daß wir in Rumänien eine permanente Cholera — die Dorfchänken — haben, nur mit dem Unterschiede, daß gegen die asiatische Cholera Maßregeln ergriffen werden, während Niemand daran denkt, die Gefahren zu beschwören, welche die Schänken für das Landvolk besonders haben. Der Bauer erhält statt Schnaps Wirtel, und diese haarträubende Thatsache wird gleichgültig hingenommen. Alle unsere Bemühungen, die ländliche Bevölkerung zu heben, werden vergeblich bleiben, so lange man nicht in dieser Beziehung die strengsten Maßregeln ergreift. Es wäre Zeit, daß man sich endlich einmal aufraffe und den Giftmischern in den Dörfern das Handwerk lege.

„Telegraful“ bespricht die Affaire Galli, der in folgender Weise charakterisiert wird.

„Seit den jüngsten Kriegen befindet sich dieses Individuum im Lande unter dem Namen eines Zeitungschreibers. Wer er ist, weiß man nicht. Die Einen behaupten, daß er ein Deserteur der französischen Armee, die Anderen, daß er ein Spekulant sei. Ob er ein Deserteur ist, wissen wir nicht. Daß er aber ein Spekulant ist, wissen wir ganz bestimmt. Er ist der Erste, der die Revolver-Prese im Lande eingeführt hat. Er hat es versucht, bei den anständigsten Leuten und bei mehreren Instituten Geld zu erpressen. Die Maßregel der Regierung betreffend die Anweisung des Herrn Galli hat also mit der Pressefreiheit nichts zu thun, es galt, sich eines gemeingefährlichen Individuums zu entledigen.“

„Natiunea“ bespricht den Artikel des „Popolo romano“, in welchem Rumänien auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, mit denen der Irredentismus das Land bedroht.

„Wir Lateiner an der Donau“, erklärt das Organ des Herrn Demeter Bratianu, „huldigen in keiner Weise dem Irredentismus und stören nicht den europäischen Frieden. Aber Niemand kann uns daran hindern, von unserer nationalen Einigung zu träumen und die Italiener dürften uns am allerwenigsten vorwerfen, daß wir nationale Agitationen erregen. In der rumänischen Nation ist kein Oberbau entstanden und die rumänischen Regimenter der österreichischen Armee haben stets dem Hause Habsburg treu gedient.“

Die „Independance Roumaine“ bespricht die Anweisung des Herrn Galli und führt aus, daß diese Maßregel in größtlicher Weise den Artikel 11 der Verfassung verletzt, welcher bestimmt, daß alle in Rumänien befindlichen Fremden den Schutz der Gesetze genießen. Man hat allerdings im Jahre 1881 ein Fremdengesetz geschaffen, aber ein gewöhnliches Gesetz kann unmöglich eine durch die Verfassung besiegelte Bestimmung aufheben. Aber die Regierung kümmert sich den Teufel um die Verfassung. Es lag ihr daran, einen mißliebigen Journalisten unschädlich zu machen und man mußte ferner einen Sündenbock finden für den Trinkspruch des Herrn Gradisteanu. Dieser Sündenbock ist Herr Galli.

Abend aus den Flammen gerettet,“ sagte er, „und ebenso richtig ist Ihre Vermuthung, daß er einen Dank beanspruchen wird, der Ihre Hoffnungen durchkreuzen würde.“

„Wer hat Dir das gesagt?“ fragte der Marchese, in dessen Augen Joruesgluth jäh aufloderte. „Wer ist dieser Mensch, der mit mir in die Schranken treten will?“

„Weiter nichts, als ein armer Baumeister, der morgen verzehrt, was er heute verdient hat,“ erwiderte Joseph achselzuckend. „Seinen persönlichen Verhältnissen werd' ich noch näher nachforschen, die Mutter hat mich zu lange aufgehalten, und ich mußte ja auch manch unnützes Wort reden, wenn ich sie ansprechen wollte, ohne ihren Verdacht zu erwecken. An der Gesellschafterin der Frau Gräfin hat der Baumeister nun auch eine Stütze, die man nicht gering achten darf, er hat ja auch sie aus den Flammen getragen, und auf den Rath des Fräuleins soll die Gräfin viel geben.“

„Bah, es wird nicht schwer fallen, sie zu entfernen, wenn sie mir in den Weg treten will,“ sagte der Marchese verächtlich.

„Die Mittel wären schon gefunden. Der Bruder des Fräuleins wohnt im Hause meiner Mutter, er war immer ein leichtsinniges, verbummeltes Subject, ein entlassener Advokatschreiber, der sich von seinen Schwestern ernähren ließ. Nun ist dieser Lump wegen eines Raubmordes verhaftet worden, den er gestern Abend verübt hat —“

„Seine Schuld ist bewiesen?“ fragte der Marchese hastig.

„Ja, die Beweise sind vorhanden, man hat einen Theil des gestohlenen Geldes bei ihm gefunden.“

„Nun, das genügt, um seine Schwester unschädlich zu machen, die Schwester eines Raubmörders darf die Gräfin nicht um sich dulden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn aber die Regierung glaubt, daß sie durch die Anweisung Galli's, die „Independance roumaine“ zu Grunde richten werde, so täuscht sie sich gewaltig. Das Blatt wird nach wie vor bestehen, nur mit dem Unterschiede, daß es jetzt viel entschiedener als früher die Regierung bekämpfen wird. Das Cabinet Bratianu hat daher bloß zu seinen vielen früheren Dummheiten eine neue hinzugefügt.

„Binele public“ bespricht die Anweisung des Herrn Galli, und führt aus, daß dieser Fall ein Schlag gegen die Pressefreiheit sei.

„Wie kann ein Mann ansgezwungen werden“, ruft das Blatt aus, „der seit acht Jahren im Lande domicilirt ist, aus keinem anderen Grunde, als weil er eine Feder in der Hand hielt? Wie kann man so ungerecht gegen einen Mann handeln, der eine Buchdruckerei besitzt und der stets einen ehrlichen Handel getrieben hat? Man hat dessen Anweisung verlangt, und die Regierung leistete diesem Verlangen Folge. Aber die Dinge sind hiemit nicht abgeschlossen, die Regierung beabsichtigt, eine Reihe von Maßregeln gegen die Presse zu ergreifen. Es wurde die Auflösung des Vereins „Carpati“ verlangt. Und er wurde aufgelöst. Gestern Abend sollte eine musikalische Abendunterhaltung dieser Gesellschaft stattfinden, dieselbe wurde polizeilich verboten. Ferner wurde verlangt, gegen die Blätter „Timpul“, „Binele public“, „Poporul“, „Romania libera“ zc. Prozesse anzustrengen. Und die Regierung verspricht, auch in dieser Beziehung Oesterreichs Willen zu thun. Es wurde verlangt, daß aus den rumänischen Schulen des Landes alle Geographien und Karten entfernt werden, in denen von Dazien die Rede ist. Und der Minister des Aeußeren versprach, auch diesem Wunsche nachzukommen. Von nun anfangen wird die rumänische Sprache und die rumänische Schule der Willfür und der Kontrolle der Fremden preisgegeben sein.“

(Czechen in Konstanz.) Um nur die Welt von sich reden zu machen, haben die Prager Czechen eine nationale Wallfahrt an die Stätte unternommen, wo Johann Hus, der große nationale Reformator der Czechen, den Feuertod erlitten hat. Wie jedoch der Prager „Politik“ geschrieben wird, haben die czechischen Wallfahrer in Konstanz eine sehr kühle Aufnahme gefunden. Der Gemeinderath von Konstanz, dem sie in Form einer Gedentafel für das Gefängniß Hussens ein Angebinde aus dem Heimathlande des Märtyrers mitgebracht hatten, hielt es nicht der Mühe werth, zur Entgegennahme des Präsentes auch nur einen einzigen Stadtvater zu strapazieren.

(China und Frankreich.) Aus Berlin 7. d. wird gemeldet: Das chinesische Kriegsschiff „Ting-Yuen“ sollte Donnerstag absegeln, gestern wurden jedoch die angeworbenen Mannschaften verabschiedet, erhalten aber einen einmonatlichen Sold. Die Proviant-Vieferanten unterhandeln über eine Entschädigung. Der Vorgang überraschte hier allgemein und wird als ein Anzeichen des Abbruchs der Beziehungen zwischen Frankreich und China angesehen. Das Schiff bleibt vorläufig in Stettin.

(Brände in Rußland.) Nach Petersburger Meldungen vom 30. v. M. mehren sich die Brände in der Hauptstadt Rußlands in fürchterlicher Weise. Täglich finden drei oder vier Feuersbrünste statt, welche größtentheils in Eta-bissements entstehen, die eine große Anzahl von Handwerkern beschäftigen. Man muß unwillkürlicher Weise zu der Ansicht gelangen, daß dies nicht die Folge eines bloßen Zufalls sein kann. Eine Affekuranz-Gesellschaft hat große Verluste erlitten und mehrere Tausende von Fabrikarbeitern sind beschäftigungslos geworden.“

(Eine Krone zu kaufen?) Eine wirkliche, veritable Krone eines wirklichen, veritablen Souveräns! Römische Blätter melden nämlich, daß Fürst Carl III. von Monaco sein Fürstenthum zum Verkauf ausgesetzt hat. Vor zwanzig Jahren verkaufte der Fürst die Gebiete von Mentone und Rocca-bruna für 200,000 Franken dreiprozentiger Rente an den Kaiser Napoleon III., für sich behielt er nur den Felsen von Monaco, den er durch den Spielpächter Blanc bekanntlich in sehr lohnender Weise anzubenten gewußt hat. Die alte Devise seines Hauses: „Deo juvante“ („Mit Gottes Hilfe“), wurde praktisch angewendet. Jetzt verlangt der Fürst von der französischen Republik als Kaufpreis zehn Millionen und die Verpflichtung, für die Erben Blancs zu sorgen, deren Konzeffion noch bis zum Jahre 1910 läuft.

Bun Utsa-Eclair Prozeß.

wird aus Niveghaga vom 7. d. gemeldet: Die heutige Verhandlung ergab in Folge handgreiflicher Uebertreibungen der Eclairer Belastungszeugen, die jetzt plötzlich einstimmig Dinge erzählen, von denen sie bei Abfassung der durch den Untersuchungs-Richter Vary angenommenen Protokolle über die Agnoszirungs-Szene kein einziges Wort zu sagen wußten, unerwartet interessante, voransichtlich entscheidende, für die Vertheidigung überaus wichtige Einzelheiten, die auf manche Details der Affaire neue grelle Streiflichter werfen. Der Präsident Korniz, der noch mehr als die übrigen Richter unter der geradezu sanitätswidrigen Atmosphäre im Gerichtssaale körperlich zu leiden scheint und in den letzten Tagen nur mit schwerer Mühe seinen Abscheu über die stets deutlicher zu Tage tretende Verlogenheit einer großen Zahl der Belastungszeugen zu verbergen wußte, hat jedoch selbst dem ununterbrochen lärmenden Publikum gegenüber einen entscheidenden Ton gefunden und heute wurde sogar der Vertheidiger seitens des Gerichtshofes ein zwar ganz selbstverständliches, weil allein geistliches und gerechtes, aber sehr bedeutungsvolles Zugeständniß mit der Nichtbeerdigung mehrerer Belastungszeugen gemacht. Die Vertheidigung hatte heute überhaupt einen sehr guten Tag. Die Aussagen der Agnoszirungs-Zeugen waren völlig gehalten, widersprechend und machten, mit sehr wenigen Ausnahmen, den Eindruck eingelernter Dorsgezwänge. Wie schon gestern haben auch heute beinahe alle Zeugen mit überraschender Uebereinstimmung entgegen ihren bei der Agnoszirung gemachten Aussagen und entgegen dem ärztlichen Befunde deponirt, die Dabac Leiche habe blaue Augen gehabt. Als nun jene fünf Zeugen, welche damals zugegeben, die Leiche könne nach

mehrfachen Merkmalen wohl jene Eclair sein, ihren protokolllarisch aufgenommenen Aussagen widersprechend sagt „es könne Eclair nicht gewesen sein, und direkt leugneten, ihre im Protokolle verzeichneten Aussagen gemacht zu haben, sah sich die Vertheidigung gezwungen, die Vorladung jener fünf amtlichen Organe, welche die Protokolle gefertigt und nun von den Zeugen desabonirt werden, zu verlangen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, da jene Protokolle durch Gerichtsperionen beglaubigt seien, beschloß aber gleichzeitig, jene fünf Zeugen als unglaubwürdig nicht zu beeden.“

Ein französisches Urtheil.

Daß uns Deutschen eine große Liebe zu den Kindern und in Verbindung damit eine große Achtung vor dem weiblichen Geschlecht innewohnt, wird unsere Nation länger vor einem Verfall bewahren helfen, als z. B. die Franzosen; und selbst von diesen jene Eigenschaften der deutschen Nation anerkannt zu sehen, darf uns zu hohem Ruhme gereichen. Der französische Geschichtsschreiber Gabriel Monod, dem es vergönnt war, am letzten deutsch-französischen Kriege in der edlen Rolle theilzunehmen, welche gestattet, dem Freunde wie dem Feinde gleiche Gefühle entgegenzutragen, ließ nach dem Kriege eine kleine Schrift unter dem Titel: „Deutsche und Franzosen. Feldzugs-Erinnerungen“ erscheinen. In derselben kommt unter Anderem folgende Stelle vor:

„Die Achtung der Deutschen vor den Frauen ist die merkwürdigste Erscheinung in diesem Kriege, denn sie ist eine Nationaltugend und eine der Quellen der Kraft des germanischen Stammes. Einzelne Verbrechen mögen wohl vorgekommen sein, aber während voller sieben Monate meiner Kriegserfahrungen habe ich kein einziges erlebt und auch von keinem einzigen in glaubwürdiger Weise erzählen hören. Im Gegentheil, ich habe die Frauen immer mit einer wahren Achtung behandelt, die das Stammen der französischen Soldaten erregte. „Wir hätten es nicht so gemacht“, sagten sie mir oft, Die Kinder waren vom ersten Tage an die Freunde der Deutschen. Wenn es im Hause nichts zu essen gab, und man sich darüber „wegen der Kinder“ beklagte, so konnte die ganze Familie darauf rechnen, verproviantirt zu werden. Die Soldaten spielten mit den Kindern, gingen mit ihnen spazieren, ließen sich von ihnen französische Stunden geben, und mehr als einmal hat die Anwesenheit von Kindern in einem Hause die Feinde zu Freunden gemacht.“

Tagesneuigkeiten.

Bularest, 10. Juli.

Ihre Maj. die Königin hat vorgestern Newvid verlassen und ist gestern Abend in Wien eingetroffen. Ihre Majestät wird morgen (Mittwoch) um 6 Uhr 20 Minuten Abends in Sinaia eintreffen.

(Personalnachrichten.) Der Minister des Aeußeren, Herr Demeter Sturdza, begab sich gestern früh um 9 Uhr nach Florica, und hat dann von Pitesti aus mit dem Bizzuge die Reise nach Wien fortgesetzt. — Der Chef der Militärkanzlei des Königs, General Crezeanu, begibt sich in einigen Tagen zum Airgebrauch nach Vitzes-Vains [Savoyen].

(Die rumänische Regierung) hat, dem Ansuchen der österreichischen Gesandtschaft betreffs der Beteiligung der rumänischen Künstler an der internationalen Ausstellung der graphischen Künste in Wien Folge leistend, beschloffen, die xthographischen Arbeiten des Herrn Jules Pop zu dieser Ausstellung zu senden.

(Der Ministerrath) hat, wie die „Independ. roumaine“ meldet, den Redakteur des „Telegraful“ Herrn Arbore, auszuweisen beschloffen. Die Anweisung anderer Journalisten steht bevor. Baron Mayr soll ferner dem genannten Blatte zu Folge die Auslieferung mehrerer siebenbürger Rumänen, die sich im Lande befinden, verlangt haben. Der österreichische Gesandte soll auch an die Regierung das Ansuchen gestellt haben, den aus siebenbürger Rumänen bestehenden Verein „Carpati“ aufzulösen.

(Militärnachricht.) Wir haben bereits gemeldet, daß General Falcoianu von seiner Stellung als Chef des Generalstabes der Armee zurückgetreten ist. Wie nun bestimmt verlautet, ist der Generalinspektor der Artillerie, General Arion, für diesen Posten designirt worden.

(Die Vertheilung) der Prämien an die Schüler der Lyzeen von Bularest findet morgen statt. Die Prämianten werden vom Unterrichts-Minister gekrönt werden.

(Der bisherige Direktor der Tabakfabrik in Jassy, Herr G. Clavidge, ist zum Direktor der hiesigen Tabakfabrik an Stelle des Herrn Czay ernannt worden.

(Codexfall.) Der Domänen-Inspektor und frühere Deputirte Herr Const. N. Racota, ist vorgestern gestorben.

(Ein rumänischer Lehrstuhl in Venedig.) Die Municipalität der Stadt Venedig hat beschloffen, einen Lehrstuhl für die rumänische Sprache an der höheren Schule der genannten Stadt zu errichten. Der bekannte Philolog, Herr Canini, ist für diesen Posten designirt.

(Der Chef) der hiesigen Gerichtsvollzieher, Herr Andronescu, ist seiner Stellung enthoßen und verhaftet worden, da derselbe angeblich mehrere wichtige Aktenstücke unterschlagen hat.

(Wahlresultate.) Die Ergebnisse der Er. änzungswahlen für die vakanten Sitze der Deputirtenkammer sind: Braila: B. Alexandrescu; Dorohoi: J. Bratianu; Gusch: C. Stati; Mededintz: Stefandaki; Teleorman: Calinescu; Romanaz: C. Poroiannu. Im zweiten Collegium des Distriktes Cobortai wurde Herr Sagi-Nicolai gewählt.

(Die Anweisung des Herrn Galli) ist bis jetzt bloß vom „Telegraful“, „Binele public“ und „Natiunea“ zum Gegenstand einer besondern Besprechung gemacht worden. Die zwei erstgenannten Blätter haben diesen Fall in Leitartikeln, die wir an anderer Stelle auszugeweißt reproduzieren, behandelt, während die „Natiunea“ die Affaire in einer kurzen Notiz abthut, der wir folgendes entnehmen: Derartige Maßregeln sind ernstlicher Natur und befinden eine anormale Situation. Dieselben berühren das vom Artikel 11 unserer Verfassung jedem Fremden garantierte Recht. Es existirt zwar ein am 7. April 1881 promulgirtes Gesetz, das die Regierung ermächtigt, staatsgefährliche Fremde auszuweisen. Aber dieses Gesetz ist eine exceptionelle Maßregel, die von den Kammern unter dem Eindruck des Attentates gegen Alexander II. votirt wurde. Ein derartiges Gesetz muß aber mit großer Vorsicht, und nur bei besonders ernsten Fällen zur Anwendung gelangen. Wir haben in der „Independ. roumaine“ nichts gefunden, was die Regierung ermächtigen könnte, zu einer solch' heftigen Maßregel wie die Landesverweisung ihre Zuflucht zu nehmen. Wir bedauern diese Maßregel um so mehr, da dieselbe zu unangenehmen Folgen Veranlassung geben wird.

(Bankett.) Gestern fand im Saale des Hotels Boulevard ein Bankett statt zu Ehren der in unserer Hauptstadt verweilenden Delegierten der Wiener Unionbank, veranstaltet von der hiesigen Baugesellschaft. — Dem Bankette präsidirte Fürst Demeter Ghica.

(Unser Feuerwehr.) Wir lesen im „Resboin“: Seit einiger Zeit ist das Korps der Feuerwehr der Residenz vom Zentrum der Stadt in die Kaserne St. Georg (Mal-Maison) verlegt worden. Wir wissen nicht, wer diesen weissen Beschluß gefaßt hat, aber das wissen wir, daß die Primarie jährlich eine genug große Summe für die Unterhaltung der Feuerwehr zahlt. Es ist selbstverständlich, daß die Feuerwehr derart organisiert sein muß, daß sie beim ersten Feuerlärm sofort zur Hilfeleistung bereit sei. Was wird aber bei der jetzigen Sachlage geschehen wenn zum Beispiel an der Barriere Moschilor Feuer ausbricht. Wie viel Zeit wird nicht vergehen, bis sie alarmirt, und bis sie an der Brandstätte eintreffen wird. Es ist klar, daß unter solchen Bedingungen die Hilfeleistung unserer Feuerwehr illusorisch bleiben muß. Diesen Mißstand sobald als möglich zu beseitigen, ist eine gebieterische Pflicht für unseren Kommunalrath.

(Die deutsche Operette) war gestern, durch die anhaltende Indisposition des Herrn Haas genöthigt, die „Schöne Helena“ durch die Soubrette „Flotte Burche“ und „Die schöne Galathea“ zu ersetzen. Das Publikum mußte sich wohl oder übel mit dem Tausche zufrieden geben; doch fehlte es der Vorstellung an jenem Animo, das die früheren Auführungen dieser Operetten befehle. Daran trug aber auch die unfreundliche Bitterung Schult, welche ein emsiges Exerzium mit dem Regenstrome erzwarq.

(Eisenhaltiges Wasser.) „Curicrul Financiar“ meldet: Vor der Kanalisierung der Dimboviza hatte die Stadt Bukarest im Zentrum eine Quelle von wunderbarem eisenhaltigem Wasser, daß vielen Leidenden Heilung verschaffte. Anlässlich der Kanalisierung aber ist diese Quelle, da der Kanal der Dimboviza dieselbe durchschneidet, völlig verschwunden. Diese Thatsache ist sehr zu bedauern, da das Wasser von Bacaresti auch von den Armen benützt wurde, die keine Mittel haben, um Reisen in die Bäder zu machen. Es wäre daher eine wahrhaft väterliche Pflicht für die Kommune gewesen, diese Quelle zu konserviren, anstatt dieselbe zu zerstören. Der Kommunalrath muß daher die Quelle ansuchen lassen, und sie den Leidenden zur Verfügung stellen.

(Ein antisemitischer Heros.) Das provisorische Comité der Gesellschaft „Desteparea“ bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der bisherige Präsident dieses Vereines, der bekannte antisemitische Heißsporn, Bolidronade, suspendirt wurde, und daß die morgigen stattfindende Generalversammlung die Frage eines demselben zu ertheilenden Mißtrauensvotums berathen wird, da Herr Polydronade unter der Maske des Patriotismus die Gesellschaft betrogen hat.

(Russische Manieren.) „Telegraful“ bringt folgenden Vorfall zur öffentlichen Kenntniß: Der Subchef im Atelier der Eisenbahnen, Herr Franzja, hat die üble Gewohnheit, die Arbeiter des Ateliers zu ohrfeigen. Unlängst hat dieser Herr den Arbeiter M. Mihaescu geohrfeigt, welcher im Jahre 1877 die hiesige „Scola de Meserie“ absolvirt hat. Wir lenken die Aufmerksamkeit der General-Direktion der kónigl. Eisenbahnen auf das unwürdige Betragen dieses Herrn und sind überzeugt, daß ihm in gebührender Weise der Standpunkt klar gemacht werden wird.

(Anfall.) Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr wollte der Arbeiter Constantinescu aus dem Brunnen des Herrn Stoicescu auf der Chaussee Pantelimon Nr. 1 Wasser schöpfen und stürzte hierbei in den Brunnen, aus dem er als Leiche hervorgezogen wurde.

(Witterungsbericht) vom 10. Juli. (Mittheilung des Herrn. Menu, Optiker, Viktoria-Straße No. 70.) Nachts 12 Uhr + 16. Früh 7 Uhr + 17.5 Mittags 12 Uhr + 25. Barometerstand 760. Himmel klar.

(Aus Galaş) wird uns gemeldet: Am 7. u. 8. d. M. fand die Prüfung der Eleven der „Scola de Meserii“ statt, die unter der bewährten Leitung des Maschinen-Ingenieurs Herrn Baumann steht. Die Prüfungshalle war äußerst geschmackvoll mit den Emblemen der Kunst und der Gewerbe geschmückt und reich mit Fahnen und Blumen decorirt. Es waren außer dem Ehrenpräsidenten, Herrn Präsidenten Cerkez, der Direktor des Gymnasiums Herr Professor Cetelceanu, die Herren Ingenieure Calinescu und Manculescu, sowie mehrere Kunstkenner und Fachleute erschienen, um der Prüfung beizuwohnen. Es wurden an die Eleven über die von ihnen angefertigten Arbeiten, bestehend aus Schloffer-, Tischler-, Stellmacher-, Schmiede-, Schuster-Arbeiten zc. Fragen über die Verwendung des Materials und die Art der Anfertigung gestellt, die mit der größten Sicherheit beantwortet wurden. Ein Paar amerikanische Räder mit Bronzen-Raben, deren Speichen durch 12 Bolzen befestigt, gewechselt werden können, ohne das Rad selbst auseinanderzunehmen, erregten die Aufmerksamkeit der Sachverständigen ganz besonders, ebenso eine von Herrn Direktor Baumann selbst angefertigte Dampfmaschine en miniature. Die Prüfungs-Kommission sprach sich über alle zur Ansicht vorgelegte Gegenstände sehr lobend aus, da die bis nun gemachten Fortschritte deutlich den Fleiß der Eleven erkennen lassen. Zu bedauern ist, daß die Schule von nicht kompetenten Leuten abhängig ist, die gar nicht die Vorkreise zu würdigen wissen, die ein solches Institut bietet, da sie dem Direktor, wahrscheinlich weil er Fremder ist, Hindernisse in den Weg legen. Wir wollen hoffen, daß das permanente Comité durch die sichtbaren Fortschritte, die die Schule in den zwei letzten Jahren gemacht hat, sich veranlaßt fühlen wird, von nun ab mit der Direktion Hand in Hand zu gehen; denn nur so kann das Institut die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen erfüllen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 9. Juli. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht die nachstehende Note, welche der rumänische Minister des Aeußeren, Herr Sturdza, dem österreichischen Gesandten in Bukarest, Baron Mayr, am 5. Juli überreicht hat:

„Die unüberlegten in Jassy ausgesprochenen Worte haben die österreichisch-ungarische Regierung in unangenehmer Weise berührt. Als Wiederlegung dieser Worte hat der „Monitor official“ ein Communiqué veröffentlicht, welches dazu bestimmt war, den Geist und die Tendenz jener Aeußerung zu mißbilligen. Dieses Communiqué wurde gleichwohl als verspätet und ungenügend erachtet. Diese Zweifel bezüglich

der Aufrichtigkeit der Erklärungen der k. Regierung konnten uns nicht nur nicht gleichgültig lassen, sondern es liegt uns auch sehr viel daran, dieselben zu zerstreuen. Des Königs und meine Abwesenheit von der Residenz war die Veranlassung, daß die Erklärungen, die ebenso aufrichtig, als loyal waren, eine unbeabsichtigte Verspätung von einigen Tagen erfuhren; denn die Regierung hat niemals eine Haltung beobachtet, die den Glauben an feindliche Tendenzen gegenüber der österreichisch-ungarischen Monarchie hätte erwecken können. Die Regierung hat thatsächlich nicht nur jede ungesetzliche Agitation verurtheilt, welche gegen die Ruhe und Sicherheit der benachbarten Staaten und demgemäß auch gegen die österreichisch-ungarischen Provinzen gerichtet werden könnte, sondern auch formell jene desavouirt, welche dem Könige einen Titel beilegte, der berechnete Empfindlichkeiten erwecken konnte. Unsere Haltung ist sich in dieser Beziehung stets gleich geblieben und wir haben bewiesen, daß wir daß Bewußtsein der wechselseitigen Beziehungen der Staaten und der ihnen obliegenden Pflichten haben, Handlungen nicht zu dulden, durch welche die freundschaftlichen Beziehungen gestört werden könnten. Rumänien und die Regierung des Landes werden sicherlich nicht, nachdem dieses in das Konzert der unabhängigen Staaten eingetreten ist, von dieser Verhaltenslinie abweichen und ich bitte Sie daher, Ihrer Regierung die positivsten Versicherungen zu geben.“

Die „Wiener Abendpost“ fügt hinzu: Wir können diese Erklärung des Bukarester Kabinetts als eine aufrichtige Genehmigung betrachten und wir versichern, daß sie als solche auch von der kaiserlichen Regierung betrachtet wird. Wir wollen hoffen, daß dieser durch die vorsichtige Haltung der Bukarester Regierung nunmehr erledigte Zwischenfall dazu beitragen wird, einigen rumänischen Politikern zu beweisen, wie wenig patriotisch eine Haltung und eine Agitation ist, durch welche sie ihrem eigenen Lande nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch Gefahren bereiten, und wie sehr es im allgemeinen Interesse zu wünschen wäre, freundschaftliche und herzliche Beziehungen zu unterhalten.

Gymowitz, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages der Bukowina brachten die Abgeordneten Alt und Roth eine von 10 anderen Abgeordneten unterzeichnete motivirte Interpellation ein, wegen der fortwährenden Placereien der rumänischen Behörden und der rumänischen Zollbeamten am Bahnhof Zstany bei der Wiffung der Pässe und bei den Verzollungen. Die Interpellanten richten an die Regierung die Frage, welche Maßregeln ergriffen worden seien, um diese Placereien, die eine konstante Verletzung der österreichisch-rumänischen Handelskonvention bilden, zu beseitigen.

Paris, 9. Juli. Aus China wird gemeldet, daß die Cholera in Swatow ausgebrochen sei. — Die von der äußersten Linken in der Kammer eingebrachte Motion die Begnadigung der verurtheilten Anarchisten betreffend, ist mit 304 gegen 89 Stimmen verworfen worden.

Konstantinopel, 9. Juli. Der Gouverner von Ostromelien, Mevo Pascha, hat den Großfordon des Medschidje-Ordens mit Brillianten erhalten.

Alexandrien, 9. Juli. In den letzten 24 Stunden sind in Damietta 83 Personen, in Mansurah 50 Personen und in Alexandrien eine Person an der Cholera gestorben.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 10. Juli. (Bukarester Börsen-Bericht.) Keine Veränderung, kein Geschäft, es sieht traurig aus.

Rumänische Eisenbahnlieferungen und der rumänische Kredit.

In Laufe der letzten Zeit wurde wiederholt über die Ausstreuung böswilliger Zeitungsnotizen Klage geführt; deren Ziel darauf hinauslief, den Kredit, hiesiger, als durchwegs solid und ehrenhaft bekannter Firmen dadurch zu schädigen, daß man sie in Verbindung mit anderen allerdings theilweise weniger verlässlichen, ja selbst bedenklichen Namen in der Auslandspresse als Schwindelfirmen brandmarkte. Denn daß man es bei diesem schamlosen Vorgange nicht immer mit den Folgen einer unverzeihlichen Leichfertigkeit, sondern in einzelnen Fällen geradezu mit einer in der Wahl ihrer Mittel wenig bedenklichen Schmuckkonkurrenz zu thun hat, geht vor Allem aus einem uns in seinen näheren Details bekannt gewordenen Vorgange hervor, den wir in Interesse der kaufmännischen Moral und einer Abwehr gegen ungerechtfertigte Angriffe auf den Kredit Rumäniens der Kenntniß unserer Leser nicht vorenthalten wollen.

Es hatte seinerzeit großen Unwillen in allen mit den Verhältnissen der hiesigen Geschäftswelt bekannten Kreisen erregt, daß unter den in der „Belgischen Handelszeitung“ als Schwindelfirmen bezeichneten Bukarester Firmen auch diejenigen der Herren Winkler & Rosenzweig, Angel & Siegens & Co. Moser & Cie. — jetzt Moser, Rujch & Cie. — figurirten. Der in München angeklagte Stasprozeß wird ergeben, inwiefern der Urheber dieser Verläumdung sich zu rechtfertigen vermag.

Jene ganze Liste der „Bay. H. Ztg.“ wird mit etwas Zuzugewisse in ganz jüngster Zeit in vielen deutschen Blättern — zuerst im „Chemnitzer Tageblatt“ — wider aufgeführt. Es klärte sich aber die Sache auf, nachdem man zur Ueberzeugung gekommen war, daß die Fäden der im „Chemnitzer Tageblatt“ mit ihrer Spitze namentlich gegen die Firma Moser Rujch & Cie. gerichtete Verdächtigungskette in das Bureau eines Geschäftshauses zurückzuführen, welchem durch die Rührigkeit und geschäftsmännische Energie der letztgenannten Firma, die fünfjährigen Lieferungen für die rumänischen Eisenbahnen im Gesamtbetrag von mindestens 45—60.000 Francs per Jahr entzogen wurden. Dieses Geschäftshaus, dessen sonderbare Ausnützung des Begriffs der Konkurrenz in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient, ist die Firma B. M. Lion in Düsseldorf, welche, seit mehr als 10 Jahren mit den rumänischen Bahnen in Geschäftsverbindung stehend, ganz außer sich gerieth, daß eine junge Kommissionsfirma es wagen konnte, ihr durch billigere Preisangebote den Rang bei der letzten Lieferungsanschreibung abzulaufr. Zwar wurden von Herrn Lion alle Anstrengungen gemacht, um den Bewerbungserfolg der Firma Moser, Rujch & Cie. durch Nachtrags-offerte, und, als diese Mittel nichts fruchten wollte, durch Anstellung von niedrigen Strohmännerangeboten rückgängig zu machen. Doch der Liebe Mühen blieben umsonst, was für den unterliegenden Konkurrenten eine hinlängliche Veranlassung zu einem in der Geschichte des deutschen Handels, des glücklicher Weise wohl nur vereinzelt dastehenden Vorgehen geboten

zu haben scheint. Durch Vermittlung eines Beamten der Magazinerverwaltung der hiesigen Bahnen, dessen schmutzige Balkischgeschäfte zum Nachtheil des Staates, ebenso wie zum Schaden der ganzen, mit der rumänischen Eisenbahnadministration in Verbindung stehenden Geschäftswelt allgemein bekannt sind, gelang es Herrn Lion, die Namen der Firmen zu erfahren, welche der glückliche Konkurrent als Bezugsquellen für die übernommenen Lieferungsobjekte angegeben hatte. Mit dieser Kenntniß ausgerüstet, begann man nur ein wahres Verleumdungsgeflecht gegen die Firma Moser, Rujch & Comp., die es lange nicht begreifen konnte, wie es kam, daß ganz unflößlich mehrere Häuser, mit welchen sie bereits Vereinbarungen wegen der in Rede stehenden Lieferungen getroffen hatten den Verkehr ohne Angabe der Gründe abbrachen.*)

Die benutzte Notiz im „Chemnitzer Tageblatt“ führte durch die Entdeckung ihres Urhebers auch zur Entdeckung des Ursprungs der ganzen, gegen die Firma Moser, Rujch & Cie. eingeleiteten Agitation. Der jüngst zufällig in Chemnitz anwesende Herr Rujch glaubte nämlich nicht irre zu gehen, als er hinter dieser seither in viele Auslandszeitungen übergangenen Notiz, welche unter Anderem die Firma Moser, Rujch & Cie. nenerdings als Schwindelfirma brandmarkte, die Person des Fabrikanten Wih. Vogel in Chemnitz suchte, von welchem Herrn Lion einen großen Theil der von Letzterem bisher der Bahn gelieferten Waaren bezogen hat. Herr Vogel froch auch unklugerweise sofort aus seinem Infognito hervor, als Herr Rujch in einem an seine Adresse gerichteten Inserate die Bemerkungen der oben erwähnten Notiz als Verläumdungen erklärte und die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Einsender anzeigte. Zwar antwortete Herr Vogel in gereizter Weise; doch gab dessen lügenhafte Behauptung, die Firma Moser, Rujch & Cie. hätte von ihm Waaren auf Kredit verlangt, dem ungerrecht angegriffenen Hause nur einen neuen Beweis in die Hand, wie es mit der Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe der Firma Vogel bestellt ist, welche einer alten Kundschaft, dem Herrn Lion zu Liebe den Ruf junger, streng solider Geschäftslente durch lügenhafte Ausstreunungen zu untergraben, keinen Anstand nimmt.

Glücklicherweise hat sich die ganze gegen die Firma Moser, Rujch & Cie. durch Vermittlung des „Chemnitzer Tageblatt“ unternommene Verleumdungskampagne ebenso vergeblich erwiesen, wie die frühere Notiz in der „Bayerischen Handelszeitung“, in welcher neben dem genannten Hause auch die als streng solid bekannten und oben bereits erwähnten Firmen Winkler & Rosenfeld und Angel & Siegens als Schwindelfirmen deklariert worden waren. Erkundigungen an Ort und Stelle von verlässlicher Seite eingezogen, haben eben jene Firmen, welche die Mühe einer solchen Informationseinholung nicht scheuten, davon überzeugt, daß man es in all den bezeichneten Fragen nur mit einer nicht beträchtigen Intrigue zu thun hat, welche nicht nur den Kredit Rumäniens im Auslande schädigt, sondern auch auf den kaufmännischen Charakter einer gewissen Sorte von deutschen Exporteuren ein sehr trauriges Schlaglicht zu werfen geeignet ist. Liegt aber, so fragen wir, nicht der Gedanke nahe, daß durch derlei Machinationen nicht auch ungekehrt in Rumänien das Vertrauen auf die Ehrlichkeit der deutschen Geschäftswelt erschüttert werden kann und daß schließlich in Folge des wechselseitigen, wenn auch ungerechtfertigten Mißtrauens die bisher von Deutschland bezogenen Lieferungen der ruhiger arbeitenden französischen Konkurrenz in den Schooß fallen? Wir würden wünschen, daß diese Frage auch von der deutschen Handelspresse in Erwägung gezogen würde, da wohl nur auf diese Weise dem aus Böswilligkeit, Konkurrenzneid und aus ordinärer Gewinnucht entspringenden Mißbrauche entgegen gearbeitet werden kann, welcher in neuester Zeit in der deutschen Presse mit dem guten Namen Bukarester Firmen deshalb getrieben wurde, weil sich dieselben einem oder dem anderen Revolver-Auskunftsagenten gegenüber zu wenig „freigebig“ gezeigt, oder aber den Haß eines mit deutschen Journalen in Verbindung stehenden Konkurrenten auf sich gezogen hatten. Eigenthümlich ist nur, daß diese anscheinend mit der antisemitischen Hege in Zusammenhang stehende Agitation von einem israelitischen Hause wie M. B. Lion eingeleitet wurde, und daß derselben ein israelitischer Beamter der Magazinerverwaltung der rumänischen Bahnen die Unterstützung geliehen hat!

*) Wir möchten nebenbei uns erlauben, die geehrte General-Direktion der rum. Eisenbahnen zu fragen: Wie ist im Artikel 248 des Berliner Export Nr. 25 die Reproduzierung der Liste von Fabriksorten ohne die heimtückische Indiskretion des bewußten interessirten Bahnbeamten möglich?

Course vom 10. Juli n. St.

Bukarester Kurs.	Geld	Zeit	Wien.	Gestern	Heute
3 Uhr Nachm.					
5 pro. Rum. Rente am.	93. 1/2	—	Napoleons	9.50	9.50
5 „ Rum. Rente per.	91 1/2	92	Ducaten	5.55	5.65
6 „ Staats-Obligat.	98.—	98. 1/4	Imperial	9.77	9.74
6 „ Rum. Eisenb.-	—	—	Lira ottom.	10.84	10.84
Obligationen, neue	103.—	104.—	Silber gegen Papier	100.—	100.—
7 pro. Cred. fonc. rural	101. 1/2	102.—	Rubel Pap. compt.	116.25	116.25
5 pro. „ „ urb.	86. 3/4	87. 1/4	Credit-Anstalt.	295.60	297.70
7 pro. „ „ urb.	100. 1/2	101.—	5 pro. Rente met.	79.40	79.50
5 pro. Municipal-Obl.	84.—	84. 1/4	Rente Pap.	78.70	78.80
Pensions-Casse-Obl.	228.—	232.—	Goldrente	99.80	99.50
Municipallose L. 20.	32.—	34.—	Türkenlose	24.—	24.—
Rum. Nationalbank	1314	—	London	120.10	120.15
Banque de Roumanie	—	—	Paris	47.52	47.50
Credit mob. roumain	203.—	—	Berlin	58.60	58.60
Rum. Baubank	480.—	482.—	Amsterdam	98.90	98.90
Versch.-Gesellschaft	Paris.				
Dacia-Romania	322.—	324.—	5 pro. Franz. Rente	108.70	108.85
Versch.-Gesellschaft	6 pro. Rum. Rente				
Nationala	219.—	—	6 „ „	—	—
Gold-Agio	2.37	—	C. F. R.	—	—
Oester. Gulden	211. 1/2	212.—	Credit mobil. roum.	415.—	415.—
Deutsche Mark	123.—	125.—	Griech. Anleihe 1879	—	—
London 3 Monate	25.04 1/2	—	1881	—	—
London Cheq.	25.27 1/2	—	Ottomanbank	737.75	736.25
Paris 3 Monate	99.05	—	Türkische Schuld	10.97	11.05
Paris Cheq.	99.95	—	Türkenlose	51.—	51.50
Berlin Cheq.	123.25	—	London Sicht	25.29	25.29
Berlin 3 Monate	122.10	—	Amsterdam 3 Mon.	206.25	206.25
			Berlin 3 Mon.	122.15	122.25
Auswärtige Notirungen vom 9. Juli.					
Berlin.					
Napoleons	16.30	16.26	Consolidés	100. 1/2	100 7/8
6 pro. Eisenb. Oblig.	103.80	103.80	Actien der Banque	—	—
5 „ „	120.20	100.20	de Roumanie	11. 1/2	11. 1/2
Rente amort. C. F. R.	94.—	93.90	Paris 3 Monate	25.50	25.50
Anlehen Oppenheim.	109.90	109.90	Berlin 3 Monate	20.72	20.72
Rubel Papier Compt.	199.—	199.25	Amsterdam 3 Mon.	12.04	12.04
London 3 Monate	20.32	20.32	Frankfurt.		
Paris 3 Monate	80.55	80.55	5 pro. Rum. Rente	—	—
Amsterdam 3 Monat	168.—	168.—	amort.	93. 3/4	94.—

Exposition-Ausschreibungen.

30. Juni [12. Juli]. Lieferung von 100 Paar Stiefeln, 200 Paar Vorschuheln, 200 Paar Schuh- resp. Kleiderbürsten, 200 Paar Fusssetzen, 100 Handtüchern. 200 Paar Woll- resp. Baumwoll-Handschuhen und 100 Necessairen für die 1. Handwerker-Compagnie. — Kanzlei derselben auf Dealu-Sperei in Bukarest.
1./13. Juli. Lieferung von 200,000 Klgr. Brennholz an das 2. Jäger-Bataillon. Bedarf für 1883-84. — Bataillons-Kanzlei in der Cuza-Kaserne in Bukarest.
3./15. Juli. Wiederherstellung von 359 Linear-Metern Strassenpflaster in der Stadt Mizil. — Primarie daselbst.
4./16. Juli. Herstellung des Baues eines Schul-Lokales für Knaben und Mädchen in der Strasse „Serban-Voda“. Garantie: Ln. 10,000. — Primarie in Bukarest.
4. 16. Juli. Lieferung von 500 Klafter Brennholz. Bedarf für den Winter 1883-84. Garantie: Ln. 2000. — Primarie in Bukarest.
4./16. Juli. Herstellung eines Eisengitters um die technische Schule in Jassy. Devis: Ln. 2,289/85. — Ackerbau-Ministerium.
4./16. Juli. Ausführung von Reparaturen an der Kirche Sft. Stefan in Bukarest. — Kultus-Ministerium.
5./17. Juli. Verkauf von 4 alten Fourgons: Modell 1883. — Arsenal in Bukarest.
6./18. Juli. Reparatur verschiedener Gegenstände des Jassyer Militär-Spitals. Garantie: Ln. 20. — Kanzlei desselben in der Strasse Belice in Jassy.
14./26. Juli. Lieferung von 1000 Paar Fusssetzen, 1000 Paar Baumwoll-Handschuhen und 1200 Necessairen an das 6. Infanterie-Regiment. — Kanzlei desselben in der Tiglina-Kaserne in Galatz.
15./27. Juli. Lieferung von 200,000 Klgr. Brennholz an das 4. Jäger-Bataillon. Bedarf für 1883-84. — Bataillons-Kanzlei in der Cuza-Kaserne in Bukarest.
21. Juli [2. August]. Lieferung von 100 Klaftern Brennholz an das 21. Dorobanzen-Regiment in Campulungü. Bedarf für die Zeit vom 1. Juli 1883 bis 1. April 1884. — Regiments-Kanzlei in Campulungü.
26. Juli [7. August]. Lieferung des für die Erhaltung und Reparatur der eisernen Brücken der 6. u. 7. Circumscription erforderlichen Materials. Devis: Ln. 3640.50. — Minister. d. öffentl. Arbeiten u. Präfektur des Distriktes „Bacau“.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

In keinem Haushalt sollten die bekannten und berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen fehlen, um bei eintretenden Störungen der Verdauung und deren Folgen als: Verstopfung, Blutaandrang, Blähungen, Kopfschmerzen, Leber- und Gallenleiden sofort durch Anwendung der Pillen das Leiden zu beseitigen und schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Ln. 1.50 erhältlich in Bukarest bei Jos. Thoiss, Apotheker R. Schmettau, Hof-Apotheker; in Jassy bei Gebr. Konya, Apotheker.

1037 6-18

„Pyrethrin Salicylic“

Pyrethro-Salicylsäure Mundwasser von dem hohen Medicinal-Konfiliun approbirt und von Professoren der Bukarester medicinischen Fakultät, Herrn Dr. Davila, Dr. Severin, Decan und Dr. Petrescu, Professor der Therapie, als das beste aller heute existirenden Mundwässer anerkannt. Dieses Mundwasser ist zusammengefasst aus tonisch-adstringirenden Substanzen, heilt mit sicherem Erfolg alle Krankheiten des Mundes und Zahnfleisches, reinigt die cariösen Zähne und bewahrt sie vor weiterer Zerstörung, ertheilt gleichzeitig dem Munde eine angenehme Erfrischung. Wurde ferner als schmerzstillendes Mittel bei Zahnschmerz und mit gleichen Theilen Wasser vermischt, bei Halskrankheiten angewandt. Es wird deshalb als sicheres Specificum allen Familien auf das Wärmste empfohlen. Zu haben bei dem Erfinder

W. WEINHOLD, Apotheker, Pitesci.
Hoflieferant seiner Majestät des Königs von Rumänien.
Vertreten in allen renommirten Apotheken Rumäniens.

Restaurationsanzeige!

Der ergebenst Unterzeichnete gibt dem geehrten Publikum bekannt, das er sein



restaurirt, und mit Passagierzimmern gut eingerichtet hat. Meine gute deutsche Küche zu den Preisen nach dem üblichen Kronstädter Tarif und theilweise noch billiger, kann ich bestens empfehlen.

An Zeitungen liegen bei mir 3 deutsche, 1 rumänisches Blatt, u. zw. ein Bester, zwei Bukarester und die „Kronstädter Zeitung“ auf. Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Farkas,

Restaurateur in Sinaia (Rumänien)

Gegründet 1816.

ANTON PAULY,

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

WIEN 17-20

VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, u. zwar: Eisenbetten, Betteinsetze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine grosse Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesottene Rosshaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis u. franco.

P. KEILHAUER,

59, Strada Isvorul, 59.

Niederlage von Bau- und ornamentirtem Guss, verzierte Pilaster, Grabgitter, Vasen etc. — Spezielle Gussröhren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchen-Ausgüsse, Wandbrunnen in grösster Auswahl, sowie auch von verschiedenen Pumpen, Fontänen, Messing-Hähnen, bleiernen und schmiedeeisernen Röhren.

1015 22-24

Installationen von Bädern und Wasserleitungen etc. werden schnell und solide zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Allgemeines Aufsehen

erregt der neuerfundene, garantiert giftfreie

Patent-Tintenextrakt,

unentbehrlich für Comptoir, Kanzleien, Schulen u. für die Reise.

Zwei Coupons in 1 Fingerhut voll Wasser gegeben, giebt die beste Copirtinte, die weder dick wird, noch Federn angreift. Mit dem doppelten Wasserquantum erzielt man die beste Schreibinte.

A. Pollak, Wien,

Alserstrasse 40.

Depôt in Bukarest: Gustav Rietz, Strada Carol I No. 60.

1171 5-6

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behandelt mittelst einer speziellen Methode

Doktor J. Braunstein

gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken:

Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe).

Hebra: (Syphilis und Hautkrankheiten).

Sprechstunden von 3-5 Uhr Nachmittag.

Strada Decebal No. 20,

1102

hinter der Barazla.

19-100

Wien, Hôtel „Métropole“,

Ringstrasse, Franz-Josefs-Quai.

Grosses Hôtel I. Ranges.

300 Zimmer und Salons (von fl. 1- aufwärts). Personen-Aufzug, Lese-Zimmer mit Zeitungen aller Länder (auch rumänische). Prachtvoller Glashof. Donan-Bäder und Telegraphen-Bureau im Hôtel. Tramway-Station beim Hause. Hôtel Omnibus an den Bahnhöfen. Bei längerem Aufenthalt Arrangement zu ermässigten Preisen.

965 15-25

L. Speiser, Direktor.

Zur Nachricht.

Die Correspondenzanstalt von E. Schellenberger in München übernimmt Correspondenzen u. Uebersetzungen aus und in alle europäischen Sprachen, ertheilt Rath u. Auskünfte in allen Geschäfts- u. Privatangelegenheiten, vermittelt Adressen und Connaissancen zu jedem beliebigen Zweck, als: Verkäufe, Käufe, Vertretungen, Versicherungen, Placements, Mariagen u. s. w.

1033 9-20

Versandt speciell Münchner Artikel: Bier, Kunstgegenstände x. x. Verbindungen in jeder deutschen Stadt, sowie mit allen Theilen der Welt. — Strengste Diskretion. — Vielfache Erfahrung. — Alle Anfragen werden gegen 1 Franc Briefmarken beantwortet.

Echte Kapseln „RICORD“

von Favrot

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron vereinigt mit den anti-blennorrhoeischen des Copahu. Sie belästigen weder den Magen, noch verursachen sie Diarrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter u. neuer Flüsse, Blasen-Katarhe u. Harn-Beschwerden

Preis fünf Francs.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringirende Injektion Ricord das untrügliche Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern.

Preis drei Francs.

Haupt-Depot, Apotheke FAVROT rue Richelieu, 102, à Paris Verkauf in den Apotheken, in Bukarest; Rissdörfer, Zürner, in Jassy: Racovitz, Konya; in Galatz: Tatuseschi, Marino Kurtovich; in Braila: Petsalis, Kaufmess; in Craiova: F. Pohl; in Ploesti: Schuller; in Berlad: Brettner.

(278) 57

Ob schön! Vorstellung! Ob Regen!

PATZAK'S

„Lumea noua“ (Intrarea Cismegiu).

Vorstellung der neu engagirten Wiener Posen-Gesellschaft im Vereine mit dem Haus-Orchester. 997 94

Garten mit Terrasse und Salon
splendid mit Luftgas illuminirt, wie kein zweiter in Bukarest.
Küche und Keller nach altem Renommée.

„Billigste Preise“.

Beginn des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr präc.

Geheime Krankheiten.



Die Kapseln „Raquin“ sind die einzigen aus „Gluten“, anerkannt von der medicinischen Akademie, welche dieselben als alle übrige Copahu-Präparate übertreffend angab.

Notiz. Jedes Flacon, welches nicht genau dem obigen Modelle gleicht, soll man als betrügerische Imitation zurückweisen. Depot in Paris, 78 u. 80, Faubourg St. Denis und in allen Apotheken, wo auch Papier und Vesicatoire d'Albespeyres, welche in den Militär-Spitälern Frankreichs angewendet werden, zu finden sind.

281 25

LE DRAPEAU NATIONAL
Fabrication Française
CEA MAL BUNA HARTIE
Figurate
ESTRE
MARQUE DE FABRIQUE
P. C. C. PARIS
Nu vatămă
SINURĂ
SĂNĂTATEA
CĂMILEY & HENRY
17, rue Bréa, 17
PARIS
Recomandăm a se feri de Contrafaçon.
945 8-22

Französische Sprache

Conversation und Literatur

Profesor Ed. Nicot

AKADEMISCHER LEHRER

aus Frankreich.

Gefällige Anfragen werden Post-restante erbeten. 540 103

Tüchtiger

Retoucheur und Copist

findet sofort dauernde Anstellung

A. Schwarz,

1194 1-8 Fotograf,

Bukarest, Strada Grivița No. 37.

Schnell-

Copist (zum Patent angemeldet) überraschend einfachster Vielfältigungs-Apparat für Schriften, Zeichnungen, Noten etc. Die unvergänglichen Abzüge geniesenen Portormässigung. Apparate incl. Zubehör von Fres. 13- an. Prospekt und Original-Abzüge gratis u. franco. 1163 7:12

Julius Krause, Zittau (Sachsen).

Zwei gute ungarische Pferde nebst leichtem Wagen sind billig zu verkaufen. Näheres Calea Plevnei Nr. 35, I. Stock. 1195 1-4

Meltzer's Schwimmschule JIGNITZA

für Damen und Herren

(2 Bassins) 341 a

Täglich geöffnet

von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Wasser 18°, Dusche 10°

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Mittwoch, 11. Juli [29. Juni]

Raschka-Garten.

Deutsche Operettengesellschaft.

Direktion Wolf.

BOCCACIO,

Romische Operette in 3 Akten, Musik von Suppé.

Luther's Bierhalle.

Konzert-Musik

Direktion Carbus.

Vorzügliches Lagerbier. Kalte

Küche. Krenwürste. 21

Terrasse Otteteleghano

Concert Soirée Louis Wiest.

Pilsner Bier

vom bürgerlichen Bräuhaus.

Anfang 8 Uhr Abends. 47

Gradina Kosman.

Concert-Musik

Kapelle des 21. Dorobanzen-Regiments.

Direktion Kratochvil.



1177 5

Clavier-Niederlage

der besten u. renomirtesten Fabriken

vertreten durch

J. J. Szegierski in Bukarest,

Buchhalter der Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung E. Graue & Co.

empfehlen ihr Lager von Pianinos

nach den neuesten amerikanischen Systemen und verkauft zu netto

1054 Fabrikpreisen. 17-100